

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 52 (1979)

Heft: 6

Artikel: Wettkampftage der hellgrünen Verbände in Zürich : 18.-20.5.79

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-518721>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

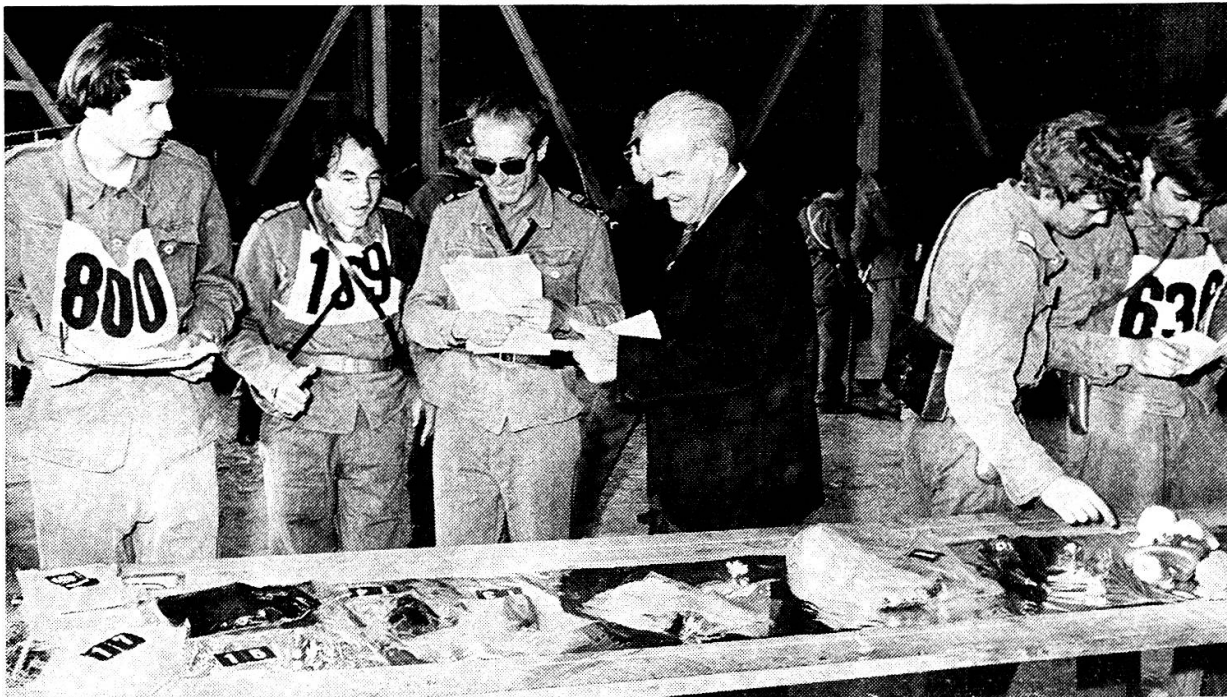
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



WETTKAMPFTAGE DER HELLGRÜNEN VERBÄNDE IN ZÜRICH 18.-20.5.79

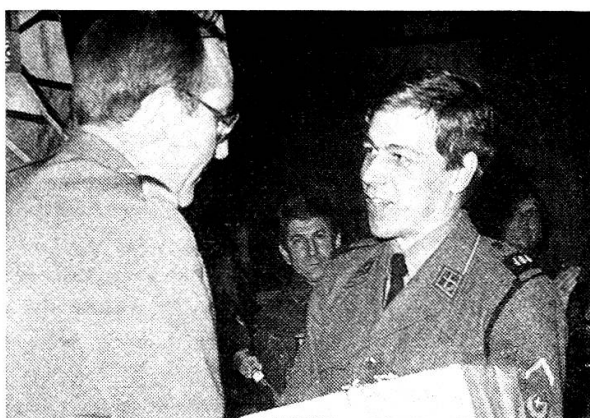


(s) Nun gehören sie bereits der Vergangenheit an, die bis jetzt wohl grössten schweizerischen Wettkampftage der hellgrünen Verbände. Obwohl am gleichen Wochenende andere Grossanlässe stattfanden wie das Feldschiessen, der Berner Zweitagemarsch, Abstimmungen in der ganzen Schweiz und verschiedene Truppendienste, fanden sich über 900 Wettkämpferinnen und Wettkämpfer zum friedlichen Wettstreit in Zürich ein. Den Grenzen sei man damit bedenklich nahe gekommen, meinte Fourier Erwin Meyer, OK-Präsident, am Samstagabend. Nun, die Zürcher hatten trotzdem ein schönes Fest organisiert, hervorragende Arbeit geleistet, einen wunderschönen Parcours präpariert und anspruchsvolle Forderungen gestellt. Konnte das anvisierte Ziel erreicht werden? Dazu Major Banz in seiner wohlthuend kurzen Ansprache vor der Rangverkündung: «Gewisse Friktionen sind eingetreten, sie wurden erkannt, soweit möglich korrigiert oder ausgemerzt, stellen aber sicher den durchwegs positiven Eindruck über die Wettkämpfe nicht in Frage.» Dem ist sicher so, denn: Wieviele Dienststerlebnisse schienen im Moment auch z.T. Negatives aufzuweisen, zählten aber später doch zu den tiefsten Erinnerungen, von denen man besonders gerne erzählt. Bereits am Sonntag nämlich brach bei fast allen Teilnehmern die Gewissheit durch, doch eine respektable Leistung vollbracht . . . und gute Arbeit geleistet zu haben.

Wenn ich im folgenden über die Wettkampftage berichte für alle, die leider nicht dabei sein konnten, versuche ich alle Eindrücke so objektiv als möglich an den Leser heranzutragen. Interviews, Gespräche oder Meinungen, die sich nicht unbedingt decken mit meiner Auffassung, seien der Vollständigkeit halber ebenfalls erwähnt. Wenn durch die Schilderung der eine oder andere der Abwesenden sich angesprochen fühlt, in vier Jahren auch mitzumachen, so hat sie ihren Zweck vollauf erfüllt.



Begrüssung durch Brigadier Ehrsam, anlässlich der Delegiertenversammlung



Zentralpräsident Fourier Otto Frei überreicht das wohlverdiente Geschenk an Hptm Flach

Die Wettkampftage gliederten sich in folgende Höhepunkte: Am Freitag fanden die Präsidenten- und Technisch-Leiter-Sitzungen statt im Anschluss ans Delegiertenschiessen, wo erstmals die hübsche Auszeichnung «geholt werden konnte». Anschliessend an ein offeriertes Nachtessen im Hotel Zürich lud der Zentralvorstand zur Delegiertenversammlung ein. Über die Ehrung unseres langjährigen Redaktors Hptm Flach orientiert der Präsident der Zeitungskommission. Einen Auszug des überaus gehaltvollen Referates von alt Bundesrat Brugger veröffentlichen wir ebenfalls in unserer Zeitschrift. Dafür, dass er trotz eines sehr ausgelasteten Terminkalenders Zeit fand für die Delegierten des Fourierverbandes, dankte der Zentralpräsident in warmen Worten.



Auch für ihn ein Freudentag: Oberst Franz Zehnder



Von rechts: Oberst Bläuer, Zentralpräsident der SOGV, das Ehepaar Brugger und Frau Castelberg

Am frühen Samstagmorgen starteten die ersten Patrouillen. Im Theoriesaal konnten mit Hilfe sämtlicher zur Verfügung stehenden Reglemente zuerst Fragen beantwortet werden. Dabei lohnte es sich, die Fragebogen 2 und 3 innerhalb der Patrouille getrennt zu lösen. So blieb genügend Zeit, die Antworten am Schluss gegenseitig noch abzusprechen. Die Atmosphäre war gelöst, die Organisation in der Kaserne vorbildlich, die Fragen durchwegs korrekt (sie werden später samt Antworten veröffentlicht).

Nach dieser ersten kurzweiligen Stunde wartete man im Hinterhof der Kaserne auf den Transport ins Patrouillenlaufgelände. In einer halbstündigen Fahrt kutschierten uns die Motorfahrer über die Sihltalhochstrasse und den Albis in die Gegend des Türlersees.

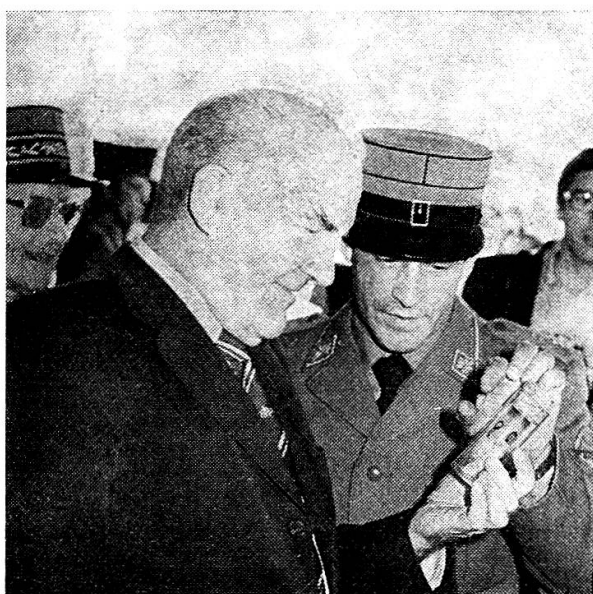
Am Start erfuhr man, dass für die Postenarbeit und den Patrouillenlauf drei Stunden zur Verfügung stünden. Ein Blick auf die Karte 1 : 25 000, eine vage Marschzeitberechnung und die daraus resultierende Feststellung: viel zu viel Zeit . . . täuschte manche Wettkämpfer. Als Tip für die nächsten Wettkampftage sei verraten, dass es sich lohnt, auch auf dieser ersten Marschstrecke wenigstens die bergabwärtsführenden Partien in lockerem Laufschrift



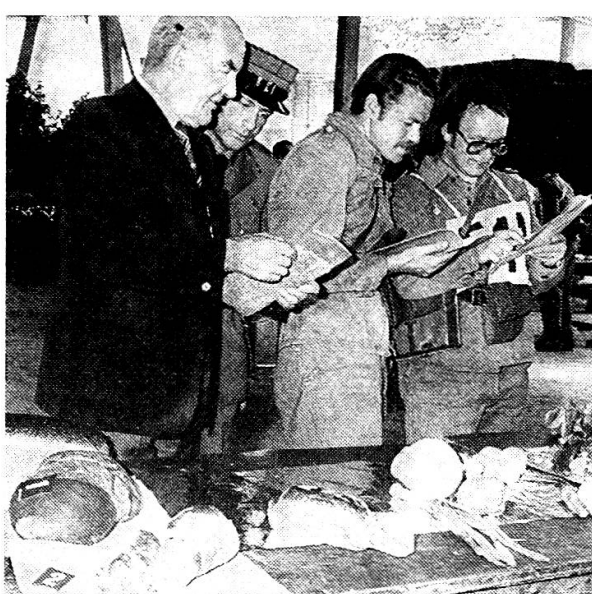
zu bewältigen. Kleinere Wartezeiten an den Posten sind unvermeidbar. Sie können aber reduziert werden durch die Schaffung einer grösseren Anzahl Arbeitsplätze und das speditiv Erledigen der Postenarbeiten durch die Wettkämpfer selber.

Was war nun auf den verschiedenen Posten zu erledigen? Hervorragend — und wegen der kurzen Distanz fast zu leicht organisiert war das Schiessen. Kameradenhilfe und künstliche Beatmung wurden in straffem und hygienisch einwandfreiem Rhythmus geübt. Wobei anzufügen ist, dass das Studium des Reglements Kameradenhilfe vor den «Fouriertagen» allen gut getan hat. Signaturen und ACS-Dienst konnten einwandfrei gelöst werden, wenn die entsprechenden Reglemente zur Hand waren und genau studiert wurden. Aufgelockert wurde der erste Teil durch eine wirklich originelle Schlauchbootübung auf dem prächtigen Türlersee. Den meisten Teilnehmern hat diese Abwechslung ausnehmend gut gefallen, einzelne fanden, sie sei zu gut bewertet worden. Ein Bijou besonderer Art war der Posten Warenkunde. Die Käse-Union meinte es gut mit uns, obwohl die Fragen knifflig waren. Im nachhinein leite ich gerne die Entschuldigungen weiter für die eine oder andere genaschte Traube. Der Grund ist bekannt und diese Tatsache dürfte an den nächsten Wettkampftagen korrigiert werden. Während dieser doch schon recht warmen Jahreszeit gehört einfach auf jeden Posten Tee . . . aus sportmedizinischer und sanitätsdienstlicher Sicht. Hier hatte das Organisationskomitee richtig Glück, dass die Temperaturen nicht so hoch kletterten wie am Vortag, es hätten gesundheitliche Schäden eintreten können.

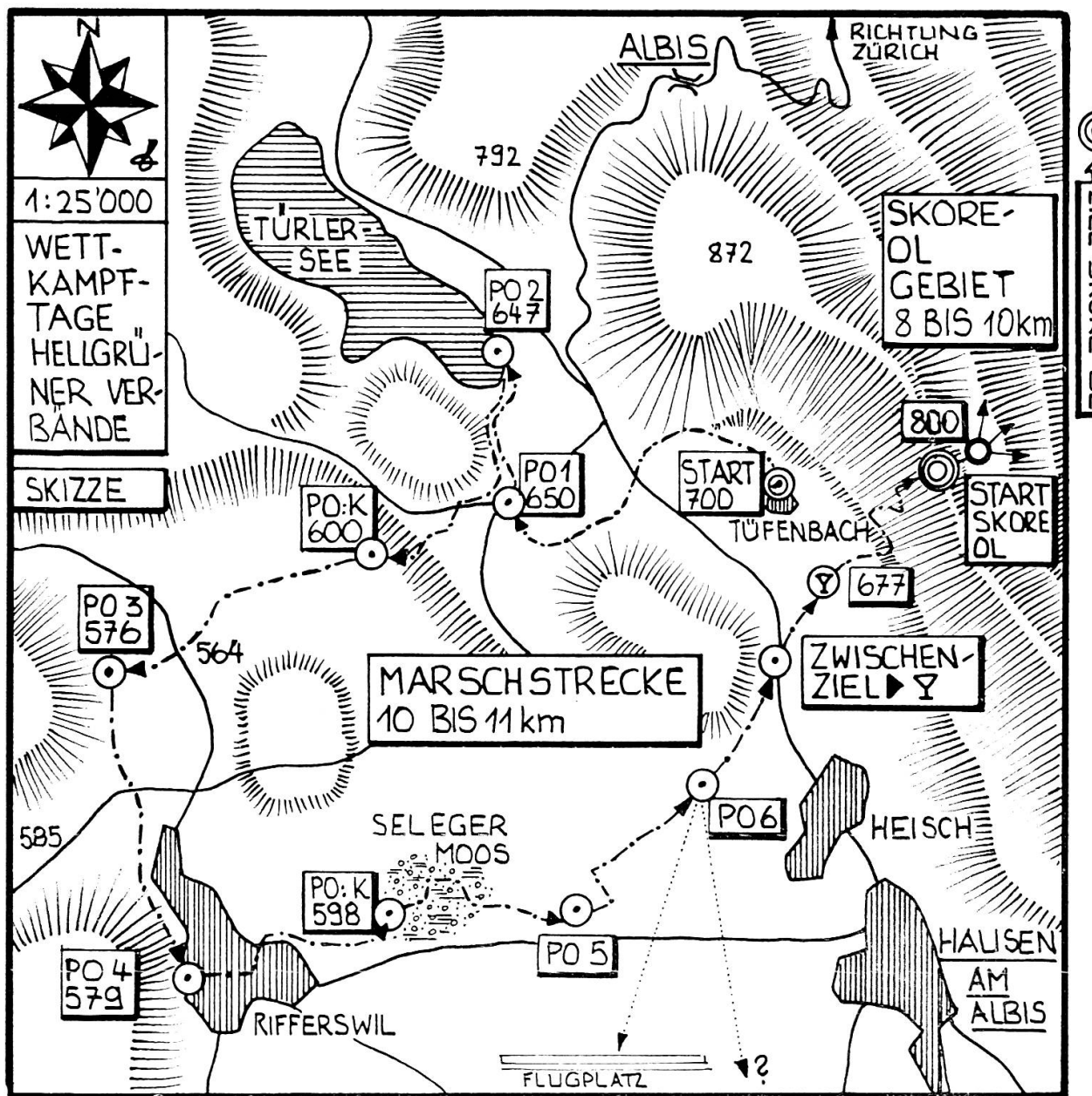
Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass ein Grossteil der teilnehmenden Quartiermeister und Fouriere, Fouriergehilfen und Küchenchefs schlecht trainiert ist. Dieser Umstand ist an sich zu bedauern. Andererseits begrüsse ich die Initiative eines jeden, der sich aufrafft, trotz allem teilzunehmen am Wettkampf. In seiner Verflechtung von Theorie und Praxis, körperlicher und geistiger Beanspruchung ist er ja wohl einzigartig.



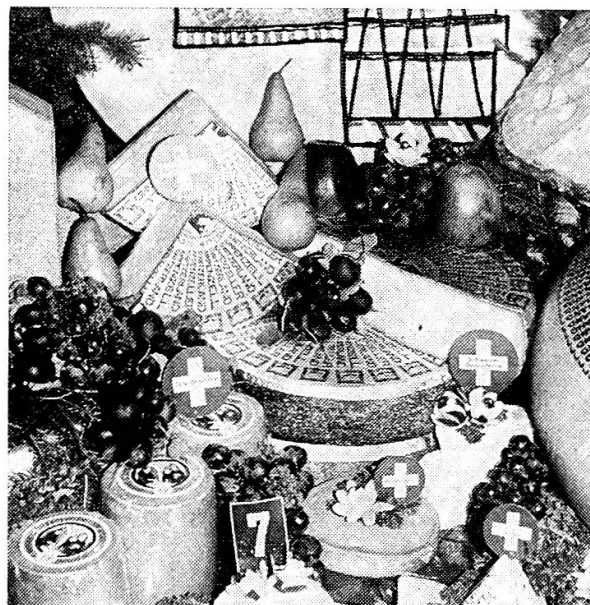
Der Postenchef, Adj Perren zeigt den hohen Gästen eine Käseprobe



Der EMD-Chef beobachtet mit Vergnügen die Arbeit zweier Fouriergehilfen



POSTENAUFGABEN: (K = KONTROLLPOSTEN)	
PO 0:	START TÜFENBACH 700müM SCHIESSEN PISTOLE 25m ODER STURMGEGWEHR ODER HG-ZIELWURF. EINTRAGEN DER PARCOURS-POSTEN AUF KARTE
PO 1:	VOLLENWEID 650müM ACS-DIENST / KARTENLESEN, JE 1 FRAGEBOGEN
PO 2:	TÜRLERSEE 647.5 mÜM AUSGLEICHSSPORT: PADDELN + ERFRISCHUNG
PO 3:	HERTERSCHWIL 576müM SANITÄTSDIENST: BEATMEN UND LAGERN
PO 4:	RIFFERSWIL 579 mÜM WARENKUNDE: KÄSE, BROTE, WEIZEN.... UND WASSER!
PO 5:	GESCHICKLICHKEITS-PARCOURS + 'MINI'-KAMPFBahn
PO 6:	'WEID' 624 mÜM (annulliert) GELÄNDEPUNKT-BESTIMMEN / DISTANZEN SCHÄTZEN
ZWZ+Y	ZWISCHENZIEL: ENDE PARCOURS (3Std) VERPFLEGUNG



Nach dem Türlerseer war das Seleger-Moor mit seinen unendlich schönen Rhododendronanlagen ein weiterer landschaftlicher Höhepunkt. Auf ausgeflaggter Strecke durchquerte man dieses paradiesische Stück Land, um beim nächsten Posten abrupt in die Wirklichkeit zurückgeholt zu werden. Es galt, Schnelligkeit, Gewandtheit und Zielsicherheit zu beweisen entweder auf einem Geschicklichkeitsparcours . . . oder auf einer Mini-Kampfbahn, bei der die Übung «Glockenschlag» nicht ganz ungefährlich war, im besonderen natürlich für die älteren Teilnehmer. Es ist ein Gebot der Fairness, nach all' den positiven Eindrücken nicht vom Posten 6 zu sprechen.



Bundesrat R. Gnägi lässt sich von Adj Perren am Posten «Verpflegung» informieren

Am Zwischenziel gab's dann für manche Patrouille (inoffizielle Angaben sprechen von 50 %) eine böse Überraschung. Die dreistündige Zeitdauer wurde mehr oder weniger überschritten. Dass der Zeitberechnung nicht ein Spaziergängertempo zugrunde lag, ist richtig. Wenn es nun einfach nicht anders möglich ist, dass wegen Überlastung der Posten Wartezeiten in Kauf genommen werden müssen, so muss der Patrouillenführer halt schon selber dafür sorgen, dass auf seiner Laufkarte eine diesbezügliche Neutralisation eingetragen wird. Eine wohlthuende Erfrischung beim Zwischenziel vor dem ruppigen Aufstieg zum Start des Skore-OL wurde begrüsst. Ob das angebotene Schokoladetränk vor den abschliessenden «Strapazen» das richtige war, bleibe dahingestellt. Anschliessend lohnte es sich, den Berg langsam zu erklimmen, man war ja «neutralisiert». Oben angekommen, wurde man von den helfenden Mitgliedern der OL-Riege gut beraten. Ein böses Erwachen gab es für diejenigen, die laut Wettkampfreglement damit gerechnet hatten, dass es genüge, wenn ein Mann den Posten hole. Dem war nicht so. Andererseits musste doch die ganze Patrouille den mit viel Fallholz übersäten Waldrücken hinunter zum Ziele finden. Auch am Schluss . . . letzte Patrouillen suchten fast bis zum frühen Eindunkeln im Walde . . . waren sämtliche Posten einwandfrei und sauber ausgeflaggt und die Zangen vorhanden . . . ausser einer Ausnahme im Dickicht in der Nähe des Ziels. Die letzte Stunde (bei Landwehr/Landsturm und Senioren nur 50 Minuten) war die strengste. Die Freude aber über die gefundenen Posten liess die Strapazen

vergessen, die Arbeit mit der OL-Karte war sehr angenehm. Mit der Karte 1 : 25 000 übrigens wäre der Skore-OL überhaupt nicht zu bewältigen gewesen. Trotzdem gebe ich auch hier gerne die Meinung einiger Wettkämpfer weiter, die finden, auch an den Wettkampftagen der hellgrünen Verbände sollen gleiche Verhältnisse geschaffen werden wie an den Divisions- und Armeemeisterschaften, wo nach wie vor nach Landeskarte 1 : 25 000 und 1 : 50 000 gearbeitet wird.

Noch eine Kategorie kam hier ins Schwitzen: Die Küchenchefs nämlich, mit Karabiner oder Sturmgewehr, leisteten zusätzliche Arbeit, die während des Kartenlesens natürlich wacker störte. Nur die Berner Oberländer fühlten sich anscheinend so richtig im Element. Eine Zeitüberschreitung lohnte sich nicht, das wurde richtigerweise hart bestraft.

Nicht unerwähnt bleibe, dass Bundesrat Gnägi und Korpskommandant Wildbolz persönlich einen Besuch im Wettkampfgelände machten nebst vielen hohen Offizieren. Dieses Interesse fand bei den vielen Wettkämpfern grossen Anklang, obwohl am Sonntag während Festumzug und Rangverkündung nur noch wenige der militärischen Vorgesetzten sich zeigten.



DC J. Hurni (Chef FHD)



Spiel Inf RS 7

Zusammen mit einer kurzen Verschnaufpause, der Wartezeit auf den Rücktransport und der Fahrzeit nach Zürich ergab sich schliesslich eine Wettkampfdauer von 6¹/₂ bis 8 Stunden. Sicher eine anspruchsvolle Aufgabe, angesichts derer ein uneingeschränktes Lob für die Wettkämpferinnen und Wettkämpfer am Platz ist. Der erfolgreiche Abschluss der Wettkämpfe war denn auch für fast alle eine Genugtuung . . . das Warten auf die Rangliste . . . für andere . . . eine Tortur.

Doch nehmen wir es der Reihe nach; dritter Höhepunkt war der Samstagabend. Ein feines Nachtessen, eine aufmerksame Bedienung und ein gastlicher Aufenthalt im Kongresshaus war für viele besonders beschwingt und heiter: Frau oder Freundin war eingetroffen, für andere kameradschaftlich beglückend: Man traf alte Bekannte, Dienstkameraden, Mitglieder der eigenen Sektion oder Ortsgruppe, ehemalige Vorgesetzte und so weiter.

Die Wettkampftage in Zürich erlebten wahrscheinlich auch das teuerste Unterhaltungsprogramm. Es ehrt unsere Zürcher Kameraden, dass sie auf findige Art und Weise die Basis schaffen konnten für den gebotenen Luxus während dieses Wochenendes. Man weiss das zu schätzen, man dankt dafür.

Dass die zackig jazzigen Darbietungen im gleissenden Elektronenblitzlicht und künstlichem Nebel nicht jedermanns Geschmack waren, ist verständlich. Oder war es der ärgerliche Umstand allein, dass die Distanz zur Bühne . . . zu gross war? Nun, Kliby und Caroline machten alles wieder gut. In feinem Humor, mit treffsicher platzierten Pointen, mit Geschick

und Charme erfreute Caroline mit frechen Sprüchen restlos das ganze Publikum. Auch die gesamte Küchenbrigade liess es sich nicht nehmen, entlang den Wänden den herrlichen Darbietungen zu folgen. Grossartiges für das Publikum bot anschliessend eine Luzerner Show-Band. Schliesslich konnte ab Mitternacht bis in den frühen Morgen hinein getanzt . . . oder gebechert werden.

Vierter Höhepunkt: Feldgottesdienst im Park des Landesmuseums, zweisprachig, sehr gehaltvoll und gediegen umrahmt von der Grenadiermusik, die nachher mit einem Fleiss, Witz und Répertoire sondergleichen durch den ganzen Sonntag führte. Böse Zungen behaupten, anschliessend sei auf dem Festumzug die Gönnerliste abgelaufen worden. Nun, man kam tatsächlich an sehr vielen Bankinstituten vorbei. Ein gutgelauntes Publikum, amüsierte Tram — und Autopassagiere und ein steifer Schönwetterwind freuten sich am farbenprächtigen Umzug, an den vielen wehenden Bannern, an Grenadier- und Polizeimusik, an schmissigen Klängen und den zahlreichen Teilnehmern des Umzugs. Seit der Zürcher Wehrvorführung wird eine solch kleine Störung des sonntäglichen Verkehrs in Zürich überhaupt nicht mehr als Belästigung empfunden. Mit Applaus verabschiedeten sich die Teilnehmer des Festumzugs von den beiden Marschmusikkapellen. Noch ein Bankett bot Gelegenheit, verlorengegangene Pfunde zu regenerieren, in ruhiger Atmosphäre konnten längst fällige Gespräche «unter Dach gebracht werden». Was die Grenadiermusik bot war herrliche, feine Blasmusikkost, herzlich, zum Teil frenetisch applaudiert durch die Festgemeinde, die während des Kontermarsches nun wirklich live und stereo dabei war.

Ein kurzes, herzliches Grusswort des Zentralpräsidenten Otto Frei leitete über zur Rangverkündung durch den We-Kä-Kdt Major Banz. OK-Präsident Erwin Meyer und Otto Frei verteilten die begehrten Auszeichnungen. Man erinnert sich, nach den letzten Fouriertagen in Fribourg entschloss man sich, nicht mehr an einen gewissen Prozentsatz der Wettkämpfer Medaillen zu verteilen. So gab es diesmal nur noch je eine Gold-, Silber- oder Bronzemedaille zu gewinnen, aber auch nur dann, wenn genügend Patrouillen pro Kategorie mitgemacht hatten. Mit bewegten Worten überbrachte Oberst Kesselring den vom verstorbenen Brigadier Messmer gestifteten Wanderpreis — der zum erstenmal von den Bündnern gewonnen wurde.

Grosses Händeschütteln, ein rascher Blick in die Rangliste, herbe Enttäuschung, wenn nur winzige zwei bis drei Punkte den vierten Rang trennen vom medaillenberechtigten dritten Rang, ein Applaus für die herrlichschöne Erinnerung, die gute Organisation und das gebotene Fest . . . und frohe Heimkehr . . . zum Ausklang . . . oder der Feier in der Heimat. Die Wettkampftage von Zürich gehören der Vergangenheit an, es waren schöne Wettkampftage mit einer fast in allen Teilen perfekten Organisation.



Ein voller Erfolg für Kliby und Caroline



Fourier Otto Frei gratuliert dem ältesten Teilnehmer: Fourier Karl Schueppach (1895)

Firmenzusammenbrüchen Verluste entstehen. Das ist ein Risiko, das selbst bei guter Kontrolle unserem schweizerischen System anhaftet. Während in der Hochkonjunktur nie namhafte Schäden auftraten, bestehen heute Risikopositionen im Umfang von einem halben Prozent der garantierten Lagerwerte. Das ist nach den Erklärungen Bruggers kein Grund, um das System zu ändern, denn auch eine staatliche Lagerhaltung wäre gegen Verluste nicht gefeit und wäre zudem derart kostspielig, dass sie im Umfang der heutigen Pflichtlager gar nicht verkraftet werden könnte.

Ein neuer Verfassungsartikel

Die Ereignisse der letzten Jahre haben deutlich gezeigt, dass eine nur auf Kriegssituation ausgerichtete Versorgungspolitik, wie wir sie vom Ersten und Zweiten Weltkrieg her kennen, modernen Krisenlagen nicht mehr zu genügen vermag. Wegen der geringen und vor allem lückenhaften Selbstversorgung unseres Landes können langwierige Marktstörungen zu sehr prekären Situationen führen, die von einer modernen Volkswirtschaft nicht mehr verkraftet werden können. Das ist ein Grund, weshalb den eidgenössischen Räten vor kurzem ein neuer Verfassungsartikel unterbreitet wurde, der dem Bund erlaubt, Vorschriften zu erlassen «über vorsorgliche Massnahmen der wirtschaftlichen Landesverteidigung, ferner zur Sicherstellung der Versorgung des Landes mit lebenswichtigen Gütern und Dienstleistungen bei schweren Mangellagen, welche die Wirtschaft nicht selbst zu beheben vermag». Sofern dieser Verfassungsartikel in der Volksabstimmung angenommen wird, erweitert sich die Kriegsvorsorge zur Landesversorgung ganz allgemein. Die wirtschaftliche Landesverteidigung wird damit ganz eindeutig auch den Fall machtpolitischer äusserer Bedrohung ohne Anwendung von Waffengewalt abdecken.

Wettkampftage der hellgrünen Verbände

Liebe Kameradinnen und Kameraden,

Die Wettkampftage 1979 gehören nun endgültig der Vergangenheit an. Es bleibt uns nun noch die schöne Aufgabe, allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Den Wettkämpfern für Ihre Teilnahme, den Organisatoren und Funktionären — ohne deren grosse Arbeitsleistung vor und während den Wettkämpfen dieser Anlass gar nicht hätte durchgeführt werden können — für Ihren grossen Einsatz und schliesslich den Kameraden in den einzelnen Sektionen, welche die Anlässe zur Vorbereitung organisiert haben.

Die Arbeit geht nun in allen Sektionen sowie im Gesamtverband weiter und wir hoffen, dass auch Sie weiterhin an den Übungen Ihrer Sektion teilnehmen werden.

Zentralvorstand und
Zentraltechnische Kommission
des Schweizerischen Fourierverbandes

Dank des Organisationskomitees



(s) Auf Seite 96 des «Festführers» verdankt das Organisationskomitee die wertvolle Mitarbeit verschiedener Verbände und Organisationen. Die Wettkampftage der hellgrünen Verbände in Zürich hätten nicht durchgeführt werden können ohne diese grosse Unterstützung, so Ambros Bär, Präsident der Zentraltechnischen Kommission. Deshalb sei im Detail noch darauf hingewiesen, wo überall die «guten Geister» wirkten und für einen reibungslosen Ablauf sorgten:

- Die Gesellschaft der Militärmotorfahrer Zürich besorgte sämtliche Transporte zur vollen Zufriedenheit der Wettkämpfer und des OK.
- Mitglieder des Militärsanitätsvereins Zürich richteten den Posten 3 Sanitätsdienst ein und besorgten daneben auch die ganze sanitätsdienstliche Betreuung.
- Der Pontonierfahrverein Zürich wirkte am Plauschposten Türlensee und war jederzeit hilfsbereit mit Ratschlägen zum Starten und Landen.
- Besonders erfreulich ist die Mitarbeit des Schweizerischen Feldweibelverbandes, der verantwortlich zeichnete für Material und Unterkunft.
- Rekruten und Kader der Genie-Rekrutenschule 36 erstellten die notwendigen Bauten, vor allem beim Posten 1, Schiessen und Posten 5, Geschicklichkeitsparcours und Hindernislauf.
- Aus der Versorgungs-Rekrutenschule 42 stammten die Bewachungsmannschaft und die vielen Helfer, Warner und Schreiber an den verschiedenen Posten.
- Das Funknetz mit Fernschreiber wurde bedient von Rekruten der Übermittlungs-RS 38.
- Vom Spiel der Infanterie-Rekrutenschule 7 hörten nur wenige Wettkämpfer. Es hatte die Ehre, hohe Gäste, vorab Bundesrat Gnägi und Korpskommandant Wildbolz, mit schmissigen Klängen zu unterhalten.

Rückblick auf die Wettkampftage



Von links: Major Baumann, Four Bär (Präsident der ZTK), Four Zuber, Four Velin

In frischer Erinnerung der soeben abgeschlossenen Wettkampftage der hellgrünen Verbände beurteilen wir den Gesamteindruck trotz einiger Widerwärtigkeiten positiv. Vor einem Jahr haben die zuständigen Gremien der beteiligten Verbände ein Programm und Wettkampfbeglement genehmigt, das in die Tat umgesetzt wurde. Aufgrund der provisorischen Anmeldungen bis Ende 1978 konnte mit der bisher üblichen Beteiligung gerechnet werden. Die Verbände wurden nochmals aufgefordert, bei ihren Mitgliedern kräftig zu werben, damit dieser Anlass auch teilnehmermässig seiner Bedeutung gerecht wird. Dieses Ziel wurde erreicht. Die teilweise sehr spät eingegangenen Anmeldungen und die über 300 Mutationen konnten glücklicherweise über einen Computer abgewickelt werden. Am Freitag selbst gingen noch so viele Änderungen ein, dass eine neue Startliste unumgänglich wurde. Verschiebungen von Startzeiten einzelner Patrouillen lösten keine Begeisterungstürme aus. So hingegen konnte der Start gewährleistet werden.

Im Theoriesaal wickelten sich die Prüfungen diszipliniert und ruhig ab. Nach unseren Feststellungen darf dieser Prüfungsteil als gelungen betrachtet werden. Ausser der Frage nach der Grösse des Kantons Jura, die in der ganzen Kaserne herumgeisterte, war nichts zu vernehmen. Der Transport ins Gelände befriedigte sehr, dank der günstigen Witterung. Auch das Schiessen konnte ohne Unfall und ohne Verzögerungen abgewickelt werden. Viele sahen die Fallscheiben zum erstenmal, fanden sich aber gut zurecht. Auch dieser Teil ist gelungen. Der anschliessende Patrouillenlauf dürfte als Durchhalteübung in die Geschichte der Wettkampftage eingehen. Die aussergewöhn-

liche und unter Föhneinfluss drückende Hitze, nur eine gute Woche nach dem letzten Schneefall, beanspruchte Wettkämpfer und Funktionäre mehr als vorgesehen. Stauungen und Neutralisationen verlängerten den Wettkampf und neben Durst stellte sich auch Hunger ein. Dass gerade bei hellgrünen Wettkämpfen diese Umstände zuwenig beachtet wurden, ist als Fehler einzugestehen. Sicher sollen und dürfen die Anforderungen an Wettkämpfen höher als an Volksmärschen gestellt werden. Die Hellgrünen, oftmals von andern Kameraden belächelt, haben aber bewiesen, dass auch sie grossartige Leistungen vollbringen können.

Am meisten Schwierigkeiten stellten sich beim Posten 6 Distanzenschätzen und Beobachten ein. Die Frage nach der Koordinate des Waldes war zu schwer, weil nur genaue und exakte Vergleiche mit der Karte die richtige Lösung brachten. Leider stimmte eine Distanz nicht. Eine Massierung am Posten, die nicht mehr bewältigt werden konnte, verursachte unfaire Wettbewerbsverhältnisse. Das Schiedsgericht traf den einzig richtigen Entscheid, die Lösungen der entsprechenden Postenarbeit abzusetzen und die Maximalpunktzahl zu reduzieren.

Der Aufstieg zum Skore-OL bedeutete eine zusätzliche, aber zumutbare Belastung. Der Lauf brachte bei richtiger Streckenwahl gute Resultate. Die Verwendung der OL-Karte 1 : 16 667 erwies sich als richtig und kann weiter empfohlen werden. Auch dieser Wettkampfteil darf als gelungen angesehen werden.

Der Rücktransport verlief ohne längere Wartezeiten reibungslos. Sehr positiv fanden wir den Einbezug der Senioren, die zahlreich teilgenommen und ohne Zeitvorgabe dennoch den Patrouillenlauf mit Begeisterung absolviert haben. Sie bestätigten damit, dass wir diese Kategorie zurecht in den Wettkampf aufgenommen haben. Glücklicherweise haben wir die Jugendkategorie nicht mehr forciert. Eine grosse Teilnehmerzahl hätte die Schwierigkeiten allzusehr anwachsen lassen.

Wir bitten die Wettkämpfer in aller Form, die vorgekommenen Fehler und Unzulänglichkeiten zu entschuldigen. Glücklicherweise bleiben die guten Erinnerungen besser haften. Möge es auch hier so bleiben, damit alle in 4 Jahren wieder am Wettkampf teilnehmen, zusammen mit den Kameraden, die diesmal vor oder hinter der Kulisse als Funktionäre mitgewirkt haben.

Es würde den Rahmen sprengen, wenn wir alle aufzählen würden, denen wir zu danken haben. Angefangen bei den vielen Sekretärinnen, die bereitwillig zusätzliche Schreibarbeiten schon lange vor dem Wettkampf verrichteten, bis zu denen, die nach dem Abtreten noch aufräumten und Material zurückgaben, gäbe es eine lange Liste. Alle verdienen volle Anerkennung.

In den nächsten Wochen werden wir die Wettkampfaufgaben auswerten und Sie später darüber informieren.

Zentraltechnische Kommission
des Schweizerischen Fourierverbandes

Auszug aus der Rangliste

In der nächsten Ausgabe «Der Fourier» veröffentlichen wir einen Auszug aus der Rangliste mit Kommentar. Diese Verzögerung tritt infolge einer Panne bei der Auswertung ein, wie uns kurz vor Drucklegung mitgeteilt wurde. Wir bitten unsere Leser um Verständnis.